

Melanie Speck

Konsum und Suffizienz

Eine empirische Untersuchung
privater Haushalte in Deutschland



Springer VS

Konsum und Suffizienz

Melanie Speck

Konsum und Suffizienz

Eine empirische Untersuchung
privater Haushalte in Deutschland

 Springer VS

Melanie Speck
Paderborn, Deutschland

Dissertationsort ist die Universität Paderborn

ISBN 978-3-658-13487-7 ISBN 978-3-658-13488-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-13488-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Danksagung

Für die vielfache Unterstützung, Ermutigung und Begleitung, die ich während der Arbeit an der Dissertation erfahren habe, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Mein größter Dank geht an Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies und Prof. Dr. Carola Strassner für das ideenreiche Feedback und die konstruktive Unterstützung. Ich hätte mir keine bessere wissenschaftliche als aber auch zwischenmenschliche Betreuung wünschen können. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung. Für die kontinuierliche Unterstützung möchte ich ebenfalls meinen Kollegen am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH danken. Besonders hervorheben möchte ich dabei Prof. Dr. Christa Liedtke und Dr. Carolin Baedeker, die immer ein offenes Ohr hatten und mir in den entscheidenden Momenten den Rücken freigehalten haben. Alexandra Palzkill-Vorbeck, Dr. Karoline Augenstein, Hans Haake, Marco Hasselkuss, Johannes Buhl und Dr. Alexandra Büttgen sowie Dr. Jola Welfens möchte ich ebenfalls danken. Ein weiterer sehr herzlicher Dank geht an Holger Rohn für die kreative Unterstützung in vielen Lebenslagen. Ganz besonders möchte ich ebenfalls Claudia Wespi für die konstruktive Kritik und die guten Ideen danken. Mein unendlicher Dank geht natürlich an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ohne die diese Arbeit überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Weiterhin wäre die Arbeit ohne Lisa Geringhoff, Lisa Grotstollen und Sandra Kemmerling nicht in dieser Form verlaufen. Danke für die gute Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank für die spontane Hilfe geht an Franziska Johns und Sarah Schwier.

Ferner soll nicht unerwähnt bleiben, dass diese Arbeit ohne die finanzielle Unterstützung durch das Gleichstellungsstipendium der Fachhochschule Münster nicht möglich gewesen wäre. Ein weiterer Dank geht deshalb an Prof. Dr. Isabel von Keitz sowie an Annette Moß; für das Vertrauen und die Spontanität bei der Gewährung des Stipendium möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Natürlich habe ich noch viele Personen nicht aufzählen können – ein Dank geht an euch, für eure Zeit und eure Unterstützung. Mein allerletzter Dank geht natürlich an meine Familie, meine Freunde und die beste Stütze, die man sich wünschen kann, in guten wie schlechten Zeiten: Siem. Ich danke euch von Herzen!

Ich widme diese Arbeit Erika und Christiane,

Melanie

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	v
Inhaltsverzeichnis.....	vii
Abbildungsverzeichnis.....	xi
Tabellenverzeichnis.....	xiii
Abkürzungen.....	xv
Glossar.....	xvii
Zusammenfassung.....	xix
Summary.....	xxi
1 Einleitung.....	1
Teil I: Forschungsschwerpunkt Suffizienz – Konzepte, Verortung, Barrieren,	
Definition.....	7
2 Der theoretische Diskurs zur Suffizienz.....	7
2.1 Konzept Suffizienz – Prinzipien und Idee.....	7
2.2 Verortung von Suffizienz – Konzepte der Konsumökologisierung und Konsumreduktion.....	11
2.3 Barrieren der Suffizienz.....	14
<i>Exkurs: Grenzen der Effizienz – Rebound-Effekte</i>	17
2.4 Zwischenfazit.....	18
Teil II: Untersuchungseinheit: Haushalt.....	19
3 Der Haushalt – Lebens- und Versorgungseinheit.....	19
3.1 Der Haushalt als Bezugspunkt für Konsumententscheidungen.....	19
3.2 Die Verortung von Konsum- und Suffizienzhandeln im Haushalt.....	23
3.3 Zwischenfazit.....	30
Teil III: Praxistheoretischer Zugang – Rahmung, Deutung, Erklärung.....	33
4 Lebenswelten und Praktiken.....	33
4.1 Die Rahmung – Lebenswelten.....	34
4.2 Die praxistheoretische Sichtweise.....	36
4.3 Praxistheoretische Sichtweisen als Teil der Analyse.....	38
4.4 Konsum als Teil der sozialen Praktiken.....	41
4.5 Suffizienz als Teil der sozialen Praktiken.....	42
4.6 Zwischenfazit.....	45

5	Synthese	47
5.1	Ordnungssystem – Suffizienz und Praktiken.....	47
5.2	Fazit zu den theoretischen Grundlagen	50
6	Die methodische Vorgehensweise	53
6.1	Untersuchungsziel und Operationalisierung der Fragestellung.....	53
6.2	Grounded Theory – ein Forschungsstil	55
6.3	Design der Untersuchung	56
6.3.1	Akquise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	57
6.3.2	Methode der empirischen Erhebung – das problemfokussierte Interview.....	58
6.3.3	Durchführung des problemfokussierten Interviews.....	60
6.4	Sicherung der Daten	61
6.4.1	Aufnahme der Interviews und Transkription	61
6.4.2	Memos und Postskripte.....	62
6.5	Auswertung: Prozess und Gestaltung	62
6.5.1	Kernprozess der Auswertung – das theoretische Kodieren	63
6.5.2	Gestaltung des Auswertungsprozesses	67
6.5.3	Validierung der Daten – Forschungswerkstätten.....	70
6.5.4	Verortung der Ergebnisse	70
6.5.5	Vergabe von Kodes.....	71
6.5.6	Kernkategorie.....	72
6.6	Qualitätssicherung	72
6.6.1	Integration des Vorwissens.....	72
6.6.2	Kritische Bewertung des methodischen Vorgehens	74
6.6.3	Teilnehmerinnen und Teilnehmer.....	76
7	Suffizienzhandeln erkennen	81
7.1	Charakteristika der Untersuchungsgruppen.....	82
7.2	Beschreibung: Einstellung zu den Aktivitätsfeldern	82
7.3	Beschreibung: Suffizienz im Sample	86
7.4	Zwischenfazit.....	89
8	Suffizienzhandeln analysieren	91
8.1	Kernkategorie: Suffizienz umsetzen.....	93
8.2	Exkurs: Ökologische Legitimation der Suffizienz	100
8.3	Kategorie: Situativ-soziale Kontexte.....	102
8.3.1	Einflussgeber: die soziale Haushaltsstruktur	103

8.3.2	Einflussgeber: das soziale Umfeld.....	106
8.3.3	Einflussgeber: der Beruf	108
8.3.4	Einflussgeber: die infrastrukturellen Gegebenheiten.....	110
8.3.5	Einflussgeber: die finanzielle Situation	112
8.3.6	Einflussgeber: die <i>Zeitverwendung</i>	117
8.3.7	Gelegenheitsfenster: Einstiegshandlungsfelder	118
8.3.8	Zwischenfazit: Welchen Einfluss nimmt diese Kategorie?	119
8.4	Kategorie: Biografie – Lebensereignisse und Lebensphasen	122
8.4.1	Die Lebensphasen in Bezug zum Konsumhandeln.....	122
8.4.2	Besonderheit: Lebensphasen-Suffizienz in jungen Jahren	129
8.4.3	Lebensereignisse als Veränderungspunkte	131
8.4.4	Brüche im Lebenslauf als Veränderungspunkte	134
8.4.5	Zwischenfazit: Welchen Einfluss nimmt diese Kategorie?	138
8.5	Kategorie: Charakter- und Entscheidungstypen	140
8.5.1	Aktivitätstypus und Handlungskontrolle	140
8.5.2	Flexibilitätstypus.....	142
8.5.3	Entscheidungs- und Interpretationstypus.....	143
8.5.4	Zusammenführung – Charakter- und Entscheidungstypus	145
8.5.5	Zwischenfazit: Welchen Einfluss nimmt diese Kategorie?	146
8.6	Kategorie: Motivkonstellationen	148
8.6.1	Förderliche Motivkonstellationen.....	149
8.6.2	Hemmende Motive und Orientierungen	158
8.6.3	Exkurs: Was beeinflusst die Festigung förderlicher Motive?.....	163
8.6.4	Zwischenfazit: Welchen Einfluss nimmt diese Kategorie?	166
8.7	Kategorie: Veränderte Handlungsmuster und soziale Praktiken	169
8.7.1	Einmalentscheidung, Routine oder Wiederholungsentscheidung	169
8.7.2	Phänomen – Reziprozität in Praktiken.....	173
8.7.3	Soziale Praktiken, Handlungsalltag und Suffizienz.....	174
8.7.4	Unterschiedliche Meanings – gleiche Praktiken.....	177
8.7.5	Die Komplexität einer sozialen Praktik im Suffizienzkontext	179
8.7.6	Verzicht als soziale Praktik?.....	183
8.7.7	Zwischenfazit: Welche Besonderheiten zeigen sich durch veränderte Praktiken?... ..	185
8.8	<i>Exkurskapitel: Suffizienz als Konzept</i>	188
8.9	Fazit – Suffizienz im Alltag.....	192

9 Diskussion – Suffizienzhandeln verstehen	195
9.1 Antworten auf die Forschungsfragen	195
9.2 Thesen.....	201
9.3 Kritische Auseinandersetzung mit den Grenzen der Untersuchung von Suffizienz ..	207
9.4 Diskussion der Limitationen der Forschungsarbeit	209
9.5 Beitrag der Arbeit zur angewandten Nachhaltigkeitsforschung.....	212
10 Fazit und Ausblick	215
Literatur	217

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit	4
Abbildung 2: Forschungsansatz der vorliegenden Untersuchung	6
Abbildung 3: Die Funktion des Haushalts in der Prozessperspektive	23
Abbildung 4: Klassischer Konsumprozess.....	25
Abbildung 5: Abbruch des Konsumprozesses	26
Abbildung 6: Konsumprozess ergänzt um Alternativhandlungen	27
Abbildung 7: Phasen des Konsumprozesses inkl. Suffizienzverortung	29
Abbildung 8: Einflussfaktoren auf das umweltrelevante Handeln.....	35
Abbildung 9: Grundzüge der Theorie der Strukturierung	37
Abbildung 10: Soziale Praktiken im zeitlichen Verlauf.....	39
Abbildung 11: Elemente von Praktiken des Autofahrens	40
Abbildung 12: Parallelität der Arbeitsschritte im Verfahren der Grounded Theory.....	64
Abbildung 13: Das Kodierparadigma nach Strauss & Corbin	66
Abbildung 14: Screenshot – Auswertungsoberfläche Interview	68
Abbildung 15: Verlauf des Auswertungsprozesses.....	69
Abbildung 16: Schema der groben Ergebnisverortung – akteurszentriert	70
Abbildung 17: Einteilung der Untersuchungsgruppe.....	90
Abbildung 18: Kategorien und ihr Bezug zum Phänomen	92
Abbildung 19: Darstellung und Verortung der Kernkategorie.....	93
Abbildung 20: Mechanismus der Identifikation mit dem einfachen, guten Leben	96
Abbildung 21: Die Verfestigung der Positivhaltung gegenüber Suffizienz.....	98
Abbildung 22: Wirkmechanismus Suffizienz im idealtypischen Kontext	99
Abbildung 23: Darstellung der unterschiedlichen Ressourcenverbräuche.....	101
Abbildung 24: Handlungsausrichtung und Budget	113
Abbildung 25: Grafische Darstellung des Modells	121
Abbildung 26: Grafische Darstellung des Modells	139
Abbildung 27: Ausprägungen der Entscheidungstypen	145
Abbildung 28: Grafische Darstellung des Modells	147
Abbildung 29: Kategorien – Motivkonstellationen.....	148
Abbildung 30: Die individuelle Einstellung und Haltung gegenüber Konsum	150
Abbildung 31: Beispiel Kodierparadigma Motivkonstellation „Wertschätzung“	154
Abbildung 32: Prozess der Motivausbildung	166

Abbildung 33: Grafische Darstellung des Modells	168
Abbildung 34: Beispiel für unterschiedliche Meanings zur Praktik „Radfahren“	177
Abbildung 35: Beispiel für unterschiedliche Meanings im Bereich Reparatur.....	179
Abbildung 36: Elemente einer Praktik „sozialgerecht-erzeugte Produkte verbrauchen“	180
Abbildung 37: Phänomen „sozialgerecht-erzeugte Produkte verbrauchen“	182
Abbildung 38: Grafische Darstellung des Modells	187
Abbildung 39: Gesamtmodell	193

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassende Darstellung der Konzepte	13
Tabelle 2: Suffizienzstufen.....	47
Tabelle 3: Vierstufiges Bezugssystem „Suffizienzcluster“	49
Tabelle 4: Verlauf des Forschungsprozesses	57
Tabelle 5: Vergabe der Kodes	71
Tabelle 6: Überblick Untersuchungsgruppe – Junge Erwachsene	78
Tabelle 7: Überblick Untersuchungsgruppe – Nacherterliche	79
Tabelle 8: Überblick Untersuchungsgruppe – Ältere und Hochaltrige.....	80
Tabelle 9: Einteilung der Interviewpersonen mit Hilfe des Suffizienzclusters.....	87
Tabelle 10: Einteilung der Interviewpersonen	88
Tabelle 11: Lebensphasen und deren Wirkung auf Konsum	129
Tabelle 12: Allgemeine Übersicht.....	137
Tabelle 13: Übersicht von Orientierung und Handeln	157
Tabelle 14: Auswahl alltagsrelevanter Praktiken und deren Einflussfaktoren.....	175
Tabelle 15: Praktiken und ihre Alternativen	184
Tabelle 16: Übersicht zu Reaktionen des sozialen Umfelds auf Verzichtsstrategien	185
Tabelle 17: Verortung der Konzepte Verzicht – Genügsamkeit – Sparsamkeit	189
Tabelle 18: Übersicht zu Verzicht – Genügsamkeit – Sparsamkeit.....	191
Tabelle 19: Vergleich und Gegenüberstellung der drei Handlungstypen	196

Abkürzungen

<i>Abb.</i>	<i>Abbildung</i>
<i>bspw.</i>	<i>beispielsweise</i>
<i>et al.</i>	<i>et alii (und andere)</i>
<i>f. oder ff.</i>	<i>fortfolgende</i>
<i>ggf.</i>	<i>gegebenenfalls</i>
<i>ggü.</i>	<i>gegenüber</i>
<i>GT</i>	<i>Grounded Theory</i>
<i>p. P.</i>	<i>pro Person</i>
<i>S.</i>	<i>Seite</i>
<i>Tab.</i>	<i>Tabelle</i>
<i>u. a.</i>	<i>unter anderem bzw. unter anderen</i>
<i>usw.</i>	<i>und so weiter</i>
<i>z. B.</i>	<i>zum Beispiel</i>

Glossar

- Suffizientes Handeln bzw. Suffizienzhandeln* Suffizientes Handeln impliziert Handlungen, deren ökologische und soziale Negativauswirkungen möglichst klein gehalten werden sollen. Suffizientes Handeln beinhaltet klassische Konsumhandlungen, alternative Handlungen, z. B. Tauschen oder Teilen und auch ein Nichthandeln, unabhängig, ob reflektiert oder unreflektiert. Suffizienz auf der Ebene der privaten Haushalte impliziert somit die Umsetzung veränderter Kulturtechniken (sozialer Praktiken) in möglichst vielen haushaltsnahen Konsumbereichen wie Mobilität, Ernährung, Bauen/Wohnen sowie im Konsum- und Freizeitverhalten unter der Prämisse der Reduktion ökologischer und sozialer Negativauswirkungen (Arbeitsdefinition).
- Suffizienz* Der Begriff Suffizienz (aus dem Lateinischen *sufficere* = ausreichen, genügen) steht für „das richtige Maß“, „ein genügend an“. Es geht um die Beachtung von natürlichen Grenzen und Ressourcen, um das Bemühen um einen möglichst geringen Rohstoffverbrauch. Suffizienz wird auch im Zusammenhang mit Selbstbegrenzung und Entschleunigung genannt oder dem richtigen Maß an Konsum, Konsumverzicht und Entkommerzialisierung verknüpft (Lexikon der Nachhaltigkeit, 2014).
- Suffizienzstrategie* Die Suffizienz ist als eine der drei Strategien der nachhaltigen Entwicklung zu verorten. Neben Konsistenz und Effizienz fokussiert die Suffizienzstrategie auf die Reduktion von Ressourcenverbräuchen (Lexikon der Nachhaltigkeit, 2014).
- Handlungsmuster* Ein Handlungsmuster charakterisiert eine Abfolge von Handlungen. Dabei beinhaltet ein Handlungsmuster eine variable Zahl von Praktiken und miteinander vernetzten Praktiken, sogenannten Praktikenbündeln. Ein Handlungsmuster ist variabel und kann situativ angepasst werden (Arbeitsdefinition).
- Konsum bzw. Konsumhandeln* Unter dem Begriff des Konsums wird die Inanspruchnahme von Gütern (Produkten, Dienstleistungen, Infrastrukturen) verstanden. Ein Konsumhandeln impliziert daran anschließend die Inanspruchnahme von Gütern. Dies beinhaltet den Akt des Auswählens, des Beschaffens, der Nutzung bzw. des Verbrauchs und der Entsorgung durch den Letztverwender (vgl. Kaufmann-Hayoz et al. 2011: 89).
- Motivkonstellationen* Motivkonstellationen beschreiben die Gesamtheit an Beweggründen, die das Handeln beeinflussen (z. B. Wahrnehmungen, Gefühle sowie Normen und Werte). Diese meist sehr subjektiv geprägten Konstellationen an Motiven sind über die Zeit veränderlich und flexibel und können die Handlungen einer Person leiten (Arbeitsdefinition).

Zusammenfassung

In der vorliegenden Forschungsarbeit galt es, die Frage nach der Anschlussfähigkeit der Suffizienz in der Konsumgesellschaft zu beantworten. Hierzu wurden Einflussfaktoren, Herausforderungen und Barrieren näher untersucht, die sich bei der Umsetzung eines suffizienten Handelns eröffnen können. Ziel war es festzustellen, ob und wo sich eine Anschlussfähigkeit der Suffizienz in Privathaushalten erarbeiten lässt, um infolgedessen die Sicht auf suffizientes Handeln im Alltag zu schärfen.

Die Suffizienzforschung ist in Deutschland bisher fast ausschließlich auf der theoretischen Ebene verortet, eine empirische Analyse auf Haushaltsebene fehlt. Die vorliegende Untersuchung analysiert deshalb im Rahmen eines explorativen, qualitativen Vorgehens die relevanten Handlungsbereiche im Alltag von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Unterschiedliche Lebensphasen, Ereignisse sowie Motive und Einstellungen unter den Prämissen von Konsum und Suffizienz werden beleuchtet. Den theoretischen Rahmen der Untersuchung geben die Theorien rund um Haushalts- und Konsumforschung, Umweltsoziologie sowie verwandter Forschungsbereiche vor, ergänzt um die Theorien zu sozialen Praktiken. Gemäß der praxistheoretischen Sichtweise werden insbesondere die Veränderungen der Alltagspraxis und das hierfür relevante praktische Wissen sowie die sozialen, strukturellen und materiellen Kontexte betrachtet. Ein wichtiger Schritt für die empirische Verortung von Suffizienz ist das im theoretischen Teil erarbeitete mehrstufige Bezugssystem auf Basis sozialer Praktiken – bezeichnet als *Suffizienzcluster*. Dieses Bezugssystem bildet die Grundlage für die empirische Verortung von Suffizienz und damit für die induktive Erkundung der 42 Haushalts-Interviews nach der Logik und dem Kodierverfahren der Grounded Theory nach Strauss und Corbin (1996).

Die Ergebnisse zeigen, dass sich suffizientes Handeln bis heute gesellschaftlich nicht durchgesetzt hat und somit als nur bedingt anschlussfähig einzustufen ist. In der klassischen Konsumgesellschaft sind Motive wie Verzicht und Genügsamkeit nicht alltäglich gegenwärtig. Suffizient(er) zu handeln heißt somit *anders* zu handeln. Der Anspruch, suffizienter zu handeln, wird lediglich von einer kleinen Minderheit der Untersuchungspersonen in ihr eigenes Selbstbild integriert. Sind die Motive suffizienten und damit *einfachen Lebens* gefestigt, werden sie nicht mehr hinterfragt und ohne Negativ-Assoziationen in den Alltag integriert. Doch nicht nur diese Minderheit handelt suffizient. Auch eine Mehrheit, die suffiziente Motive nicht vorrangig in ihren Alltag integriert hat, agiert aufgrund regulärer Restriktionen in ausgewählten Handlungsfeldern suffizienter, als ihr bewusst ist, meist aufgrund von Zeit, Budget oder strukturellen Restriktionen. Alle Gruppen lassen sich u. a. über individuelle Lebensereignisse und Lebensphasen ansprechen. Diese bieten unterschiedliche Gelegenheiten, um suffizientes Handeln umzusetzen. Beispielsweise scheint in den früheren Phasen des Lebens, wie in der Ausbildungsphase, noch viel Spielraum für suffiziente Praktiken wie Tauschen, Teilen, Reparieren etc. vorhanden. Auch Schockereignisse in Lebensläufen führen zu einer Neuausrichtung und bieten damit Gelegenheiten, um suffizientes Handeln im Alltag zu forcieren. In diesem Zusammenhang stellt der Privathaushalt für die Umsetzung suffizienter Handlungskonzepte einen wichtigen Erfahrungsraum dar, da hier die soziale Integration suffizienten Handelns vorgenommen wird.

Die praxistheoretische Herangehensweise ist gewinnbringend für die Betrachtung von Konsumhandlungen und ermöglicht eine praxis- und struktursensible Analyse von Möglichkeiten der Förderung suffizienten Handelns in Haushalt und Alltag. Dabei wird deutlich, dass die Veränderung von Praktiken in Richtung Suffizienz letztlich eine Veränderung von Kulturtechniken impliziert. Diese Kulturtechniken sind meist nicht unbekannt oder neu, es handelt sich vielmehr um bereits angewandte und gesellschaftlich akzeptierte Praktiken im Rahmen der Handlungsfelder Ernährung, Mobilität etc. Unabhängig davon werden jene Entscheidungsmuster vermehrt umgesetzt, die gleichzeitig auch als suffizient einzustufen und mit einem geringeren Kosten- und Zeitaufwand verbunden sind. Barrieren zeigen sich dort, wo sich suffiziente Handlungsmuster nur geringer gesellschaftlicher Akzeptanz erfreuen oder wenn suffizientes Handeln mit einem hohen individuellen Aufwand verbunden ist.

Im Rahmen der Diskussion wird daran appelliert, Suffizienz im Alltag sichtbar werden zu lassen, denn nur wenn Suffizienz zur Normalität wird, kann und wird sie zu einer gesellschaftlich relevanten Strategie werden. Nur dann könnte auch die breite Mehrheit der Personen angesprochen werden, die relevante Sparsamkeitsstrategien bereits anwendet bzw. mit individuellen Restriktionen lebt, hier aber keinen Suffizienz- oder Nachhaltigkeitsbezug herstellt. Gleichzeitig darf Suffizienz nicht mit Reduktion und Verzicht gleichgesetzt werden. Deshalb wird eine erweiterte Definition zum suffizienten Handeln skizziert. Die Arbeit kann als ein Baustein für das erweiterte Forschungsverständnis im Rahmen der Nachhaltigkeitsforschung mit dem Fokus auf Suffizienz verstanden werden. Doch sollten noch weitere Forschungsarbeiten dieser Art folgen, um einen verbesserten Einblick in die komplexen Entscheidungszusammenhänge bezüglich des Konsum- und Suffizienzhandelns zu gewinnen.

Summary

The thesis focuses on the question of how the concept of self-sufficiency may fit into a modern consumer society. Several dynamics, challenges and barriers are investigated which may arise within the implementation of a self-sufficient lifestyle. The aim is to determine whether a cultural integration capacity of self-sufficiency is present in German private households, in order to identify the most important factors.

Research on the topic of self-sufficiency in Germany is almost exclusively at the theoretical level, an empirical analysis on private household level is missing. Therefore, the present study employs an exploratory, qualitative approach and highlights several life courses and events, motives and settings under the premise of consumption and self-sufficiency. There is no approach providing a theoretically based explanation of self-sufficiency so far. The investigation is therefore based on a model combining approaches from e.g. sustainability and consumption research, supplemented by the approach of social practice. An important step for the localisation of empirical sufficiency is developed as a multi-level system – called *cluster of self-sufficient practices*. The system forms the basis for empirical localization of self-sufficiency and thus for the inductive exploration of 42 household interviews according to the logic and the coding system of the Grounded Theory introduced by Strauss and Corbin (1996). The analysis reveals that a self-sufficient behaviour still does not meet the social mainstream of consumption behaviour; concepts such as renunciation and frugality are not common in a consumerist culture at present. Only a small minority of people integrates self-sufficient behaviour in their self-image. This is drawn by their own biography, character type and is influenced by combinations of motifs and personal contexts. Moreover, biographical life stages offer different opportunities to implement a self-sufficient behavior. For instance, in younger life phases still plenty of room is available for more sufficient practices such as sharing or repairing. Interestingly, a larger part of the non-sufficient majority acts more often self-sufficient as they are aware of, due to regular restrictions, e. g. time or money restrictions – within this research, the greatest potential is seen within this group of people. Barriers may open up when self-sufficient action patterns face a small social acceptance or if self-sufficient actions are associated with high, individually defined costs. To embed self-sufficiency in everyday life more relevant offers have to be visible to consumers. The thesis may be seen as an essential step for the advanced understanding of self-sufficiency in the context of sustainability research. However, a lot of research activities are needed, in order to generate an improved insight into the complex contexts of consumption and sufficiency.

1 Einleitung

Einer Befragung des Fernsehsenders 3sat aus dem Jahr 2013 zufolge wissen die Deutschen sehr gut um ihre Konsumwünsche und -sünden. Ein Leben ohne Elektrogeräte, Kaffee und Autos können sich die Wenigsten vorstellen, ebenso wie den Verzicht auf Süßigkeiten, Fernsehen, Fleisch, Smartphones, Alkohol, Flugreisen und Mode. Der entsprechende TV-Bericht verweist dabei auf den sehr komplexen Themenbereich der nachhaltigen Entwicklung, dem sich jede industriell geprägte Gesellschaft stellen muss. Der Kern des Berichts trifft den Zeitgeist und integriert gleichzeitig die moralische Botschaft einer notwendigen nachhaltigen Entwicklung: Der Alltag in Konsumgesellschaften ist durch den Konsum von Produkten und Dienstleistungen geprägt. Doch dieser Konsum hat vielfach die Ausbeutung von Mensch und Natur zur Folge. Bei vielen Produkten und Dienstleistungen wissen wir das und beruhigen unser Gewissen mit Emissionszertifikaten, Fair-Trade-Produkten und Bio-Siegeln, bei anderen Produkten und Dienstleistungen wird dieses schlechte Gewissen von Unwissen überdeckt. Verbraucherinnen und Verbraucher suchen Entschädigungen für dieses verschwenderische Leben – doch eines möchten sie nicht: den eigenen Lebensstil ändern (3sat, 2013).

Konsum ist in industrialisierten Ländern häufig mit dem Wunsch nach sozialer Abgrenzung, der sogenannten Distinktion, verbunden (Schreurs et al., 2012; Veblen, 1997). Diese Art der Abgrenzung innerhalb oder zwischen sozialen Gruppierungen und Milieus durch Konsum und die damit verbundene individuelle Zuordnung zu gesellschaftlichen Trends und Lebensstilen ist heute ein wichtiger, wenig reflektierter Teil des Alltags. Alle Grundbedürfnisse sind gestillt (Fischer & Sommer, 2011), Konsum dient daher vor allem der Selbstverwirklichung. Vielfach erfüllt beispielsweise der Kauf ausgewählter Kleidungsstücke einen starken Distinktionswunsch, der durch die Wahl der täglichen Einkaufsstätte oder die eigene Fortbewegung noch weiter untermauert wird (Reino & Schröder, 2009). Gleichzeitig kann sich heute eine wachsende Verbraucherschicht weltweit den westlichen Lebensstil inkl. eines eigenen PKW, hohen Wasserverbrauchs etc. leisten, und ein niemals dagewesener Konsumentenboom ist Realität geworden (Stengel 2011: 89). Damit wird Konsum und der damit einhergehende Verbrauch von natürlichen Ressourcen zu einem gesellschaftlichen Problem (Kristof & Süßbauer, 2011).

Diese Entwicklung und die heute realen hohen Konsumraten werden in der Debatte um eine gesellschaftliche Transformation schon lange als ernstzunehmende Herausforderung erkannt (Meadows et al. 2004; Röckstrom et al. 2009). Und obwohl diese Debatte im Rahmen der Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung bereits seit über 40 Jahren geführt wird, ist bis heute von einem nicht zu unterschätzenden Potenzial für Veränderung in Bezug auf die privaten Konsummuster auszugehen (Jackson, 2013). Seit knapp 70 Jahren werden die privaten Konsummuster ohne Grenze ausgeweitet. Jeder will Teil der Konsumgesellschaft sein. Steigerungseffekte vernichten parallel dazu nahezu alle effizienteren Lösungen der jüngeren Vergangenheit (Rosa, 2005). Und das, obwohl private Haushalte durch ihre täglichen Handlungsmuster eine Vorbildfunktion übernehmen und mit einer reflektierten Konsumentenscheidung Stellung beziehen könnten und somit einen Anstoß für die notwendige Transformation geben, ohne erst auf neuartige, effizientere Technologien etc. zu warten (Neitzel et al., 1994; Pfriem, 2011). Dieses Handeln entspräche auch den immer lauter werdenden Forderungen nach schnellen, praktikablen Lösungsansätzen (Enquete-Kommission 2013; Jackson, 2013; Rockström et al., 2009).

Doch getan hat sich bislang wenig, denn diese Verhaltensweisen würden nicht den aktuell gesellschaftlich relevanten Motiven und Verhaltensweisen entsprechen. Der bzw. die Einzelne müsste von den vorgezeichneten Pfaden abweichen.

Die vorliegende Arbeit will dieses Problemfeld näher untersuchen und viel mögliche Wege zur Transformation hin zu einer nachhaltigeren Entwicklung auf Ebene der privaten Haushalte aufzeigen. Nicht alle Strategien, die für eine nachhaltige Entwicklung angedacht werden, werden auch ausgeschöpft. So kann die Strategie der Suffizienz als gleichberechtigte Partnerstrategie zur Effizienz und Konsistenz Lösungswege aufzeigen (Enquete-Kommission, 1993; Meadows et al., 2004), wenn diese neu durchdacht und als mögliches Leitbild für eine gesellschaftliche Transformation anerkannt werden würde. Die Suffizienz zielt auf die Reduktion von Konsumtätigkeiten ab, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern und die Umweltauswirkungen des menschlichen Daseins zu regulieren. Doch durch die stetige Fokussierung auf Effizienzgewinne, rückte die Suffizienz als dritte Strategie der nachhaltigen Entwicklung in der Vergangenheit in den Hintergrund (Akenji & Bengtsson, 2014; Gillwald, 1995; Hennicke, 2002; Huber, 2000; Reusswig, 2002; United Nations, 2014). Das Grundprinzip der Suffizienz stellt Kritikern zufolge die gesamte gesellschaftliche Ordnung infrage und wird somit von vielen Stellen als unattraktiv eingestuft (Huber, 2000). So käme es einer der größten Herausforderungen gleich, die Suffizienz unter der Prämisse von Verzicht durchzusetzen, denn „Konsum befindet sich im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie, [...] Freiheit und Begrenzung bzw. zwischen Entlastung und Entmündigung“ (Stengel 2010: 327).

Verbraucherinnen und Verbraucher fällen ihre Konsumentscheidungen in der Regel unter Berücksichtigung der individuellen Begrenzungen, u.a. durch *Zeit*, *Geld* und *Handlungsraum* fällen. Die qualitative Reduktion von Konsumtätigkeiten scheint trotzdem heute nicht mehrheitlich attraktiv, obwohl diese Strategie der Genügsamkeit die Menschen schon Jahrhunderte begleitet hat (Ott & Voget, 2010)¹.

An dieses komplexe Themenfeld wird die Arbeit anknüpfen. Das Ziel ist dabei die Verortung von Suffizienz im Alltag deutscher Haushalte. Die Suffizienz – neben der Effizienz und Konsistenz als eine der Strategien der nachhaltigen Entwicklung definiert – steht für die Verringerung des Ressourcenverbrauchs mit dem Fokus der Reduktion der Konsumraten in Form einer Veränderung von Konsum- und Nutzungsmustern (Fischer & Griebhammer, 2013). Bis heute wird die Suffizienz als wenig kompatibel mit den Vorgaben der Wachstums- und Konsumgesellschaft eingestuft und zumeist in den Forschungsansätzen der letzten Dekaden ausgeklammert (Defila et al., 2011). Ein Ziel der Forschung ist es deshalb, die Parallelen zwischen Konsum und Suffizienz zu skizzieren. Die aktuellen Theorien zur Suffizienz stehen im heutigen Verständnis eher für eine Abkehr von der Konsumgesellschaft. Dieses Verständnis erscheint, wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, für eine Mehrheit der Bevölkerung nicht ansatzweise attraktiv oder erstrebenswert.

Ergänzt wird dieses Vorgehen um die induktive Erkundung, Analyse und Interpretation der empirischen Daten zur Untermuerung der Suffizienz in privaten Haushalten, da bislang in Deutschland nicht auf eine empirische Datenbasis zurückgegriffen werden kann. Somit ist es ein Ziel der Arbeit, die Suffizienzdebatte für den deutschen Forschungskontext um empirische Daten zu erweitern, die Sichtweise auf die Suffizienz zu schärfen und dabei deren Anschlussfähigkeit im Alltag zu identifizieren.

¹ Die Veränderung der Konsumstile kann nur eine Möglichkeit von vielen im Rahmen der gesellschaftlichen Transformation sein. So müssen Wirtschaft und Politik ebenfalls einen Transformationsprozess durchlaufen (Enquete-Kommission - Wachstum, Wohlstand, 2013; Minsch et al., 1998; Schneidewind, 1998).

Ein weiteres Ziel der Arbeit besteht darin, den konzeptionellen, theoriefundierten Rahmen der Forschung rund um das Forschungsfeld zu erweitern und durch die Erarbeitung eigener Arbeitsdefinitionen den Blick auf ein Suffizienzhandeln im Alltag zu schärfen, aber an dieser Stelle auch eindeutige Grenzen der Suffizienz aufzuzeigen und diese zu diskutieren. Die Ableitung von forschungsrelevanten Thesen gilt als ein zentraler Punkt dieser Arbeit (im Sinne von Strauss & Corbin, 1996: 25 f.). Die Untersuchung wird geleitet von folgender Idee: Die Konsumgesellschaft kommt zwar ohne Suffizienz aus, eine Suffizienzgesellschaft aber nicht ohne Konsum. Daraus ergeben sich zwei übergeordnete Fragestellungen für das Forschungsvorhaben:

- *In welcher Form ist Suffizienz im Alltag privater Haushalte verankert?*
- *Ist Suffizienz in der heutigen Konsumgesellschaft anschlussfähig?*

Ein Schwerpunkt liegt somit auf Fragen nach aktuellen Konsummustern, der Identifizierung von Treibern einer suffizienteren Entscheidungsfindung und dem Ursprung für die Verlagerung von Konsumeinstellungen, Konsumhandeln sowie Konsumvermeidung. Infolgedessen rücken handlungs- und sozialtheoretische Überlegungen, die sich induktiv mit den treibenden Kräften des *alltäglichen Tuns* und dessen Veränderung beschäftigen, in den Fokus (Jaeger-Erben 2010: 9). Wie bereits kurz erwähnt, ist die empirische Datenlage zu diesem Themenbereich äußerst spärlich, insbesondere im deutschsprachigen Raum. So ist der Verfasserin keine Studie bekannt, die im Rahmen einer empirischen Analyse mit Privathaushalten den Forschungsbereich Suffizienz näher untersucht. Zwar wurden in vielen Untersuchungen Konsummuster im Kontext nachhaltiger Verhaltensweisen analysiert (u. a. zusammengestellt in Defila et al., 2011) und Empfehlungen in Richtung eines nachhaltigen Konsums erarbeitet (Bilharz, 2008; Schrader, 2011). Das sperrige, politisch wie ökonomisch wenig attraktive Themenfeld der Suffizienzstrategie wurde allerdings nur selten aufgegriffen (u. a. Bitllingmayer, 2000; Kleinhüchelkotten, 2005; Stengel, 2011). Eine explorative Erkundung des Alltags muss dabei den Spagat zwischen der Analyse des Konsumhandelns (Kaufmann-Hayoz et al., 2011) und der Analyse suffizienteren Handelns wagen. Hier ist aktuell also auf keine umfassende Datengrundlage zurückzugreifen. Infolgedessen lassen sich folgende Forschungsfragen in den Mittelpunkt stellen:

Fragen an die Theorie:

- *Welche Überschneidungen und Gegensätze zeigen sich bei der Betrachtung von Suffizienz und Konsum?*
- *Wie lässt sich die Suffizienz in der heutigen Gesellschaftsstruktur verorten?*

Fragen an die Empirie:

- *Wann und warum werden suffizientere Handlungsmuster angewendet?*
- *Welche Einflussfaktoren (z. B. Lebensphase, Umfeld) beeinflussen suffizientere Handlungsmuster?*
- *Welche Einflussfaktoren für suffizientes Handeln lassen sich generalisieren?*

Die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit ist in drei Arbeitsstränge zu teilen (siehe [Abbildung 1](#)). Im ersten Teil der Arbeit, den „Theoretischen Grundlagen“ (Kapitel 2 bis 5), wird der aktuelle Stand der Wissenschaft abgebildet. Zu skizzierende Themenfelder sind die Suffizienz- und Konsumforschung sowie die Haushaltsforschung. Gegensätze und Überschneidungen der Konzepte werden herausgestellt und hervorgehoben. Gerahmt wird das Kapitel durch die Verknüpfungen dieser Inhalte mit praxistheoretischen Theorien.

Im Rahmen dieses Kapitels wird sodann ein Bezugssystem für die alltagsorientierte Betrachtung der Suffizienz erarbeitet – das *Suffizienzcluster*. Dieses dient als Schablone für die Erkundung der empirischen Daten. Hierauf folgen in Kapitel 6 eine Einführung in die Methode der Grounded Theory und die detaillierte Beschreibung des Forschungsdesigns. Die kritische Auseinandersetzung mit der Qualitätssicherung qualitativer wissenschaftlicher Arbeiten ergänzt dieses Kapitel. Im darauffolgenden dritten Abschnitt der Forschungsarbeit werden die empirischen Ergebnisse präsentiert (Kapitel 7 bis 8). Eine nach Untersuchungsgruppen unterteilte deskriptive Ergebnispräsentation leitet das Kapitel ein. Es folgt die ausführliche Modellherleitung. Die einzelnen Kategorien des Modells werden dazu im Detail beschrieben und mithilfe des empirischen Materials unterfüttert. Die Diskussion (Kapitel 9) strebt dann die Einordnung der Ergebnisse in die bisherige Erkenntnislage und deren kritische Bewertung an. Die Bildung forschungsleitender Thesen ist dabei obligatorisch. Die Grenzen der Arbeit sowie ihr Nutzen für die Nachhaltigkeits- und Verbraucherforschung werden ebenfalls thematisiert, zudem werden Handlungsempfehlungen für die Verankerung von Suffizienz im Alltag abgeleitet. Auf Grundlage dieser Erkenntnislage schließt die Arbeit mit einem kurzen Fazit und Ausblick (Kapitel 10) und legt die künftigen Forschungsbereiche offen.



Abbildung 1: Aufbau der Arbeit (eigene Darstellung)